

Gene's Rock Stories

von Gene Mueller, The Gem Shop, Cedarburg, Wisconsin, USA



Teil 1: Morrisonit Jaspis Story 9: Abrasives Gestein

Nachdem ich die Straße bis zum südlichen Ende des Christine-Marie-Claims fertiggestellt hatte, musste ich entscheiden, wie ich mit dem Abbau des Jaspis fortfahren sollte. Bislang war er nur von Hand abgebaut worden, und am Hang befanden sich zahlreiche kleine Handgruben oder Vertiefungen. Die kleinen Handgruben schienen willkürlich angelegt zu sein und lieferten keine Hinweise auf eine Konzentration des Jaspis. Es gab ein Loch, das etwas größer war als die meisten anderen, in dem ein alter Stiefel lag (ich weiß nicht, wie jemand diesen Bereich ohne einen seiner Stiefel hätte verlassen können). Ich beschloss, mich diesem Bereich zuzuwenden. Von unserer Straße bis zum Fuß der Klippen sind es ca. 75 Meter oder mehr, und die Strecke besteht ausschließlich aus Felshängen. Die Oberfläche der Hänge besteht aus einer ungewöhnlichen Mischung von sehr großen und kleinen Felsen. Einer davon wog schätzungsweise 10 Tonnen und stand quasi aufrecht da, als hätte ihn jemand dort hingestellt. Wenn ich das „Loch mit dem alten Stiefel“ abbauen wollte, müsste er wahrscheinlich weg...



Dieses Bild zeigt die südliche Hälfte des Christine Marie Claims und den Großteil des Amy Ellen Claims.
Foto Mueller.

Der Jaspis auf dem Christine-Marie-Claim befindet sich in einem steilen Felshang etwa auf halber Höhe des Canyons, gemessen vom Rand oben. Das Muttergestein wird als „geschweißter Tuff“ bezeichnet und erstreckt sich vom Hang des Hügels über die darüber liegende Klippe bis zum Gipfel des Amy-Ellen-Claims; eine Strecke von etwa 200 Yards. Der Jaspis bildete sich in Rissen im Tuff, bevor dieser an seine heutige Position gelangte. Der gesamte Hang besteht aus einer Mischung aus sehr großen Gesteinsbrocken (2–10 Tonnen) und Millionen kleinerer (0,25 bis 2,5 Kilogramm).

Dieses Gestein ist sehr abrasiv. Aufgrund dieser Abrasivität fallen die Gesteinsbrocken nicht leicht herunter, sondern haften aneinander, auch wenn sie physisch nicht fest miteinander verbunden sind. Diese Eigenschaft trägt zur Steilheit des Geländes bei, da die Gesteinsbrocken nicht so schnell bergab erodieren können wie bei anderen Ablagerungsarten. Um dies zu veranschaulichen, kann man zwei flache Stücke dieses verschweißten Tuffs nehmen, eines auf das andere legen und das Gesteinspaar um fast 80 Grad neigen, bevor der obere Stein herunterfällt. Versucht man dies mit den meisten anderen Steinen, beginnt der obere Stein bereits bei einer Neigung von etwas mehr als 45 Grad abzurutschen (siehe Fotos unten).

Der Jaspis in dieser Lagerstätte ist selten, aber von sehr guter Qualität. Man muss eine Menge Gestein sorgfältig wegschaffen, um eine kleine Menge Jaspis zu gewinnen. Die Abrasivität des Gesteins setzt auch der Ausrüstung stark zu. Es gab viele Tage, an denen ein neues Paar

Handschuhe, das ich morgens angezogen hatte, am späten Nachmittag schon ein oder zwei Löcher in den Fingern hatte. Das Umwickeln der Finger mit Klebeband war eine gängige Praxis, um die Lebensdauer eines Handschuhpaares zu verlängern oder den Verschleiß an den Fingern etwas zu verringern. Ich habe gelernt, mir ein neues Paar Stiefel zu kaufen, bevor ich zur Mine komme, da ein Paar Stiefel bei der Arbeit in diesem Gestein nur etwa einen Monat hält. Ich trage immer Stiefel mit Stahlkappen, um meine Füße zu schützen. Nach einem Monat Morrisonit-Abbau war das Leder an den Zehen der Stiefel abgenutzt und gab den Blick auf das zerkratzte, glänzende Metall darunter frei.

Ein großer Vorteil der Arbeit in diesem Gestein war, dass es einen immer warnte, wenn es kurz vor dem Herabfallen stand. Im Gegensatz zu anderen Felshängen, die ohne Vorwarnung nachgeben können, „spricht“ dieses Gestein mit einem, bevor es fällt. Die Abrasivität des Gesteins hält die Teile zusammen, bis die Schwerkraft zu stark wird, und dann hört man leise Geräusche. Zunächst sind ab und zu leise „Ticks“ und kleine Knirschgeräusche zu hören, dann immer häufiger. Mit der Zeit lernt man aus Erfahrung, wann man aus dem Loch, in dem man arbeitet, herauskommen muss. Man kann herauskriechen und entweder warten, bis der Fels von selbst einstürzt, oder den Felssturz selbst auslösen, um die Arbeit wieder sicher fortsetzen zu können.

Fortsetzung folgt ...





Die Bilder zeigen zwei "abrasive" Steine, die selbst bei einem Neigungswinkel von nahezu 80 Grad noch gut aneinander haften bleiben.

Sammlung und Foto Mueller / The Gem Shop.

